

Ausgabe 2/2019

**Blätter für Freundinnen und Freunde
des Schulmuseums Folmhusen**



Thema:

**Sticken! Stricken! Stopfen!
Handarbeitsunterricht**

*Zur Sonderausstellung
2019*



Das RPZ und die Textilarbeit

von Peter Klein-Nordhues

Textilarbeit für Jungen und Mädchen

Flachsmeer, 1987



Das RPZ und die Textilarbeit

Ein Aspekt der Orientierungsstufenarbeit des RPZ-Aurich

In der neuen Ausstellung „Sticken! Stricken! Stopfen!“ des Schulmuseums Folmhusen sind auch zwei Veröffentlichungen des RPZ Aurich ausgestellt, die 1977 zur Textilarbeit veröffentlicht wurden.

Die Curriculararbeit des RPZ wird meist nur mit den „großen“ Fächern in Verbindung gebracht: Mit Deutsch, mit Mathematik, mit Naturwissenschaften und natürlich mit Welt- und Umweltkunde, da die für dieses Fach veröffentlichten Unterrichtseinheiten in Ostfriesland und in Niedersachsen eine gewisse politische Prominenz erreichten. An das Fach Textilarbeit denkt in der Regel kaum jemand, wenn es um die Impulse geht, die das RPZ für die ostfriesischen Schulen geleistet hat.

Der Modellversuch „Regionales Pädagogisches Zentrum Aurich“ wurde 1978 beendet – über die Gründe kann hier nicht weiter berichtet werden. Entsprechend dem Auftrag gab es einen Evaluationsbericht über die drei Jahre, der unter dem Titel „Curriculumentwicklung, Lehrerfortbildung, Schulberatung“ (herausgegeben von Detlef Berg, Christian Petry, Jürgen Raschert)

1980 im Klettverlag erschien. Darin ist auch die Arbeit des RPZ für das Fach Textilarbeit dargestellt.

Es gab also einen einen Arbeitskreis Textilarbeit, in dem fünf Unterrichtseinheiten entstanden sind, die, entsprechend den Vorgaben für das RPZ, für den gesamten Textilunterricht in der Orientierungsstunde gelten sollten.

Es sind:

„Textile Stoffe und ihre Eigenschaften“,

„Instandsetzungsarbeiten“,

„Maschinennähen“,

„Weben“,

„Stoffdruck“.

Veröffentlicht wurden diese Unterrichtseinheiten 1977 im damals üblichen Layout des Selbstverlags des RPZ in zwei Heften, die jeweils drei und zwei Unterrichtseinheiten bündelten.

Nun sagt der Evaluationsbericht allerdings auch, dass bei den Planungen des RPZ Aurich 1974/75 das Fach Textilarbeit nicht berücksichtigt worden war. Trotzdem kam es zu dem genannten „Arbeitskreis Textilarbeit“, und das hatte folgende Ursache. Es gab damals in Ostfriesland eine „Regionale Fachkonferenz der Textilarbeit“, die von den Fachleitern Textilarbeit aller Orientierungsstufen in Ostfriesland gebildet wurde. Diese hatte das Interesse, auch für das Fach Textilarbeit ein Curriculum für die neue Schulform „Orientierungsstufe“ zu entwickeln.

Da das RPZ die Aufgabe hatte, solche Curricula einzelner Fächer der Orientierungsstufe zu erarbeiten, wandten sich die Lehrerinnen des Faches Textilarbeit an das RPZ und baten um Unterstützung für diese Curriculumentwicklung. Es kam hinzu, wie durch den Evaluationsbericht deutlich wird, dass es für das Fach Textilarbeit im Unterschied zu anderen Fächern keine Planung für die Ausarbeitung von Rahmenrichtlinien für die Orientierungsstufe gab. Man musste sich also selbst helfen. Deshalb „ging der Arbeitskreis (...) von Themen aus, die in der Region unterrichtet wurden“, schreibt der Evaluationsbericht und fährt im Konjunktiv fort: „Der vorliegende Zweijahresplan könnte als Grundlage für die Beratungen einer entsprechenden Richtlinienkommission dienen.“ Da dies aber nur eine in die Zukunft gerichtete Vorstellung war, machte man sich konkret an die Arbeit und entwickelte einheitliche Pläne für das Fach Textilarbeit in Ostfriesland, eine für das RPZ dann ganz typische Arbeit, wie sie auch in den anderen Fächern üblich war. Schaut man auf die Philosophie des RPZ, so hat man die typische Form, die die Arbeit des RPZ kennzeichnete (und auch heute noch kennzeichnet): Curriculararbeit folgt den Bedürfnissen vor Ort, und dies gilt nicht nur für die Schwergewichte unter den Fächern.

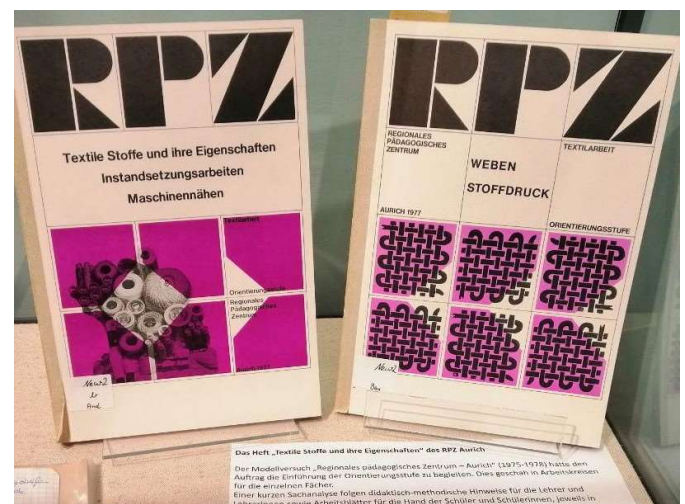
Schauen wir uns genauer an, was der Arbeitskreis gestalten wollte.

- Zunächst war der Impuls, dass das Fach Textilarbeit in den Schulen eine neue Ausrichtung erhalten sollte.

- Absetzen will man zweitens sich von der „Handarbeit“ und der „Nadelarbeit“ im traditionellen Sinn.

- Man greift drittens sowohl die Vorstellungen der Volksschule auf, wo die Textilarbeit dazu diente, die alltägliche Lebensbewältigung der Mädchen (und nur dieser!) zu gestalten und zu unterstützen, als auch die kunsthandwerkliche Ausbildung im Sticken und Stricken, die an den Mädchengymnasien üblich war. So sieht man mit Blick auf die Volksschule eine Verbindung zum Fach Arbeitslehre und mit Blick auf das Gymnasium die zum Fach Kunst.

Man merkt: Inhaltlich hatte die Akzentsetzung des Arbeitskreises Konsequenzen für das Fach Textilarbeit.



Veröffentlichungen des RPZ aus dem Jahr 1977

In den ausgearbeiteten Unterrichtseinheiten fällt darüber hinaus auf, wie darauf insistiert wird, die praktische Arbeit zu reflektieren. Auch aus dem Evaluationsbericht kann man entnehmen, dass der theoretische Anteil der vorgelegten Unterrichtseinheiten größer ist, als man es zunächst erwarten würde. Das scheint seinen Ursprung darin zu haben, dass es den Teilnehmerinnen des Arbeitskrei-

ses ein Anliegen war, die Textilarbeit durchweg in Verbindung zum Fach Arbeitslehre zu bringen.

Dadurch wird auch deutlich, dass der Kontext einer künstlerischen Unterweisung, wie er am Gymnasium üblich war, keinen großen Stellenwert mehr hatte, auch wenn Kunsthandwerkliches nicht völlig verbannt wurde. Aber es ist klar, wie es der Evaluationsbericht zusammenfasst, dass „Elemente der Arbeitslehre und damit auch (der) Bereich industrieller Fertigung von Textilien und Verwendungssituationen im Haushalt stärker mit berücksichtigt“ werden sollten.

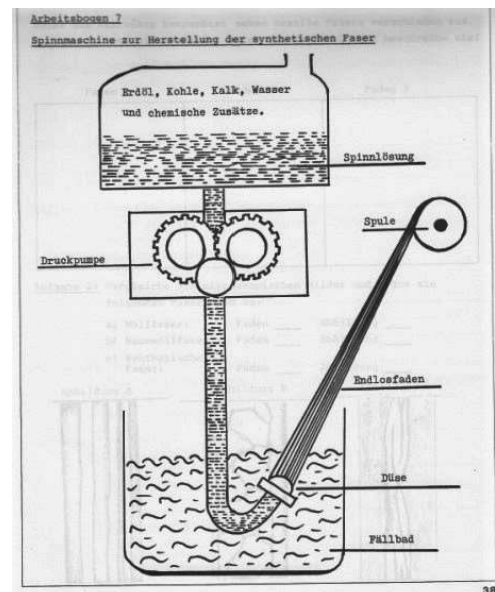
So kommt es auch zum Entwurf einer Unterrichtseinheit, die die Bezeichnung „Bekleidungsphysiologie“ führen sollte. Sie hat sich nicht erhalten, mglw. ist sie über das Ideenstadium nicht hinausgekommen. Es kann aber auch sein, dass sie in dem Titel „Textile Stoffe...“ noch enthalten ist, denn auch in dieser (erhaltenen und veröffentlichten) Unterrichtseinheit geht es um grundlegende Kenntnisse über Fasern, Stoffe und Textilien. In der Verbindung mit der praktischen Arbeit kann man die Verzahnung mit der theoretischen erkennen. Und natürlich war auch deutlich, dass es nicht mehr einfach um Nadelarbeit ging. So heißt es dann fast schon polemisch im Evaluationsbericht: „Weil konstruktives handwerkliches Gestalten in dieser Einheit nicht vorgesehen ist, wird hier besonders deutlich, daß Textilarbeit nicht mehr nur der 'Erholung' von den Belastungen der anderen Fächer dient.“

Es ist zu vermuten, dass diese Bemerkung heute einer gewissen Erklärung bedarf. Die Reformbemühungen um Unterricht und Schule Anfang und Mitte der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts, besonders verkörpert in den curricularen Diskussionen der Gesamtschulen und damit auch der Orientierungsstufe, gingen von einer Gleichwertigkeit der Fächer aus. Die Trennung in Haupt- und Nebenfächer sollte es nicht mehr geben, und der Unterrichtsplan einer Schule sollte alle Fächer gleich behandeln und ihnen nur unterschiedliche inhaltliche Aspekte zuweisen. Das spiegelte sich in den Plänen, die als Spiralcurriculum bezeichnet wurden, und griff an vielen Stellen Ideen auf, die einen didaktischen

Gesamtplan für die Schule entwarfen. Die Fächer sollten nicht mehr nebeneinander stehen, sondern ein Gesamtbild der zu vermittelnden Wirklichkeit abbilden.

Blickt man 40 Jahre später auf die genannten Unterrichtseinheiten, so fallen weitere Besonderheiten auf. Die meisten Produkte der RPZ-Arbeitskreise dieser 70er Jahre zeigen bei der genaueren Unterrichtsplanung eine besondere Vorliebe für Arbeitsblätter, in einer Intensität, die heute eher auf Skepsis stößt.

Diese „Arbeitsbögen“ dienen sowohl der Erarbeitung von Unterrichtsinhalten als auch der Festigung von Kenntnissen. Manchmal sollen sie auch die Erklärung von Sachverhalten erleichtern, für die es anscheinend keine andere Informationsmöglichkeit gegeben hat.



Ein Beispiel ist der „Arbeitsbogen 7: Spinnmaschinen zur Herstellung der synthetischen Faser“. Aus: *Textile Stoffe ...*“

Ein Beispiel ist der „Arbeitsbogen 7: Spinnmaschinen zur Herstellung der synthetischen Faser“, der schematisiert die Herstellung der Kunststofffaser

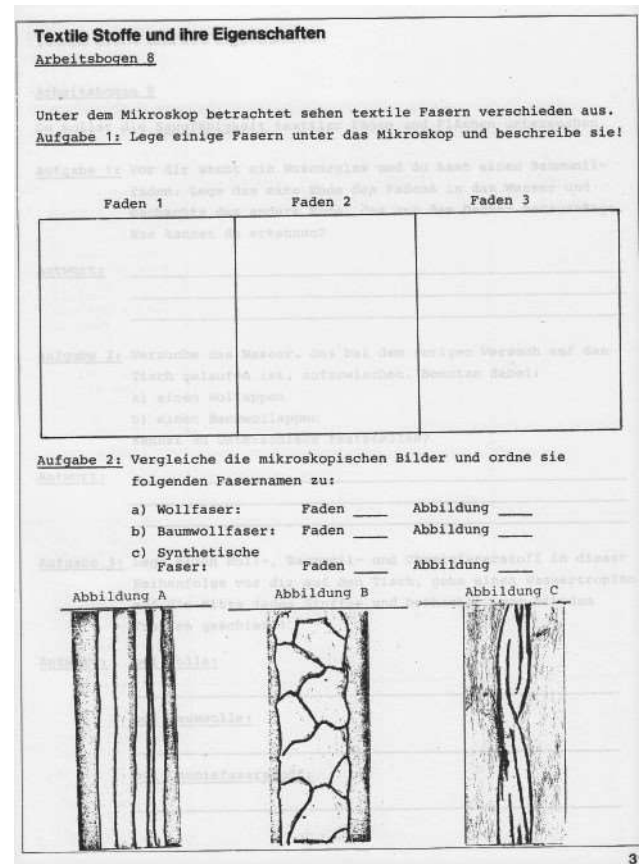
erläutert und der auch in der Ausstellung gezeigt wird. Der Bogen wirkt heute mit dem altmodischen Layouts veraltet, spiegelt aber den Geist dieser Aufbruchsjahre sehr deutlich wider. Durchweg verweisen die Arbeitsblätter darauf, wie damals zum ersten Mal nach Alternativen zu dem herkömmlichen Belehrungsunterricht gesucht wurde. Das galt für alle Fächer. Dabei war es selbstverständlich, Materialien für den Unterricht zu ergänzen, wenn man den Eindruck hatte, sie fehlten.

Wichtig war für die Lehrerinnen des Arbeitskreises offensichtlich auch ein Problem, das die Reformpädagogik damals wie heute bewegt und das sich auf die Leistungsbeurteilung bezieht. Die Praxis der benoteten Klassenarbeiten wurde infrage gestellt, da diese nur der Selektion dienten, nicht aber klärten, ob die Schüler und Schülerinnen einen Lernfortschritt gemacht hatten. Gleichzeitig gab es Fächer, in denen fast gar keine Leistungsmessung stattfand. Die RPZ-Lehrerinnen des Faches Textilarbeit wollen, wie schon gezeigt, ihr Fach aufwerten, ohne die Kritik an der Leistungsmessung zu unterschlagen. Sie schlugen ein Testverfahren für die Unterrichtseinheiten vor, durch das der Lernfortschritt der Schüler und Schülerinnen erfasst werden sollten. Sie scheiterten daran, dass die Kolleginnen in den Schulen diesen neuen Weg entweder noch nicht kannten oder ihn nicht mitgehen wollten. Das führt offensichtlich zu einer Auseinandersetzung.

Den drei Unterrichtseinheiten „Textile Stoffe...“ ist jeweils ein „Testbogen“ beigelegt. Solche fehlen in dem Heft „Weben...“. Dafür ist dort in der „Vorbemerkung“ ein deutlich ausführlicherer Abschnitt zur „Leistungsbeurteilung“ eingefügt als im ersten Heft. Offensichtlich hat die kurze Bemerkung im ersten Heft heftige Kritik ausgelöst. Angemerkt ist, dass diese Vorgabe „von einigen - meist fachfremdem – Lehrern kritisiert (wurde), weil sie auch im Fach Textilkunde Leistungsdruck erzeugen“ könnte. Eine inhaltliche Auseinandersetzung erfolgt allerdings nicht weiter, vielmehr wird zunächst darauf verwiesen, dass das Kultusministerium in einem Organisationserlass vorgegeben habe, „im Fach Textilarbeit auf schriftliche zu zensierende Lernkontrollen zu verzichten“, und dann für die beiden Un-

terrichtseinheiten „Weben“ und „Stoffdrucken“ festgestellt, dass aus grundsätzlichen Erwägungen auf eine zensierende Lernkontrolle verzichtet werden sollte.

Natürlich fragt man sich heute, welche Wirkung diese Arbeit gehabt hat. Für das Fach Textilarbeit wird im Evaluationsbericht konstatiert, dass „die Produkte dieses Arbeitskreises (...) sehr schnell in den meisten Schulen verwendet“ wurden.



Testbogen „Textile Stoffe ...“

Es heißt dann wörtlich: „Daß hier die Dissemination weniger Probleme aufwarf als bei anderen Produkten, ist einerseits darauf zurückzuführen, daß Textilarbeit weniger als andere Fächer von Schulbüchern abhängig ist, so daß die Verwendung dieser Produkte weniger Unsicherheit darüber erzeugt,

wie weit man von einem im Schulbuch vorgegebenen Stoffkanon abweichen kann. Andererseits existieren für Textilarbeit weit weniger Unterrichtshilfen und –vorschläge als für andere Fächer, so daß von vornherein eine größere Bereitschaft bestand, sich mit neuen Anregungen auseinanderzusetzen.“ (S. 66 des genannten Evaluationsberichts)

Inwieweit dies über die Zeit des RPZ hinausgegangen ist, kann nur vermutet werden. Die Unterrichtseinheit „Textile Stoffe...“ ist 1983 in einer erweiterten Auflage erschienen, dies gilt auch für das Heft „Weben“.

In dem Heft, das für diese Darstellung eingesehen wurde, fand sich zudem ein Ausleihvermerk von 2002.

Stricken – Sticken – Stopfen

Drei zentrale Textilarbeiten des Handarbeitsunterrichts



DIE KLADDE – Blätter für Freundinnen und Freunde des Schulmuseums Folmhusen
Vi.S.d.P.: J. Kaufhold, Hermann-Hesse-Str. 4, 26721 Emden
Texte bitte an: Ostfriesisches-Schulmuseum@web.de

Besuchen Sie uns:
Ostfriesisches Schulmuseum Folmhusen e.V. auf FACEBOOK